

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 84.

Dienstag, den 25. März.

1845.

### Ueber Feuerlöschanstalten.

Mein unbekannter Gegner in Nr. 76 d. Bl. hat seinen Artikel ein Gutachten über Feuerlösch- und Rettungsvereine genannt, er würde aber besser gethan haben, den Artikel ein Gutachten über die Person des Architekten J. A. Romberg zu nennen, denn in dem ganzen Aufsatze findet man nichts, was sich mit dem Wesen der Feuerlöschanstalten beschäftigt, desto mehr ist aber von mir die Rede, und zwar in einer Art, welche mich füglich schweigen lassen könnte.

Der Verf. in Nr. 76 sagt: „mitten unter dem geistigen Kampfe des Für und Wider geht es freilich selten ohne Staubwirbel und Schnegestöber ab.“ Der Verf. hat wahrscheinlich seinen Artikel geschrieben, um diesen Satz wahr zu machen, denn unten spricht er von meiner schwer verletzten Eitelkeit und tief gekränkten Ruhmsucht und oben macht er es mir zum Vorwurf, daß ich mich von persönlicher Theilnahme an städtischen Einrichtungen vornehm losgesagt hätte. Wie kann nun aber meine Eitelkeit und Ruhmsucht gekränkt sein in einer Sache, mit der ich nichts zu thun haben will? Solche Gegner sind wirklich Sperlingen gleich, denen man gar nicht einmal Salz auf die Schwänze zu streuen braucht, um sie zu fangen. Wenn ich Eitelkeit besitze, so ist es die, daß ich nicht nöthig habe, mich gegen dergleichen Verdächtigungen meiner Gegner vor dem Publicum zu rechtfertigen; nur das Interesse an städtischen Angelegenheiten hat mich bestimmt, mich über die Gründe einer bezahlten und organisirten Feuerlöschmannschaft auszusprechen. Meine Gegner haben diesen meinen Gründen einen Lobgesang auf die freiwilligen Dienstleistungen entgegen gesetzt; es kann nur erfreulich sein, wenn in einer Stadt recht viele Männer sich vereinigen, dem Staate zu dienen, und ich füge nur den Wunsch hinzu, daß das Resultat in dieser Bemühung, dem Opfer, welches sie zu bringen in sich die Kraft fühlen, entsprechen möge. Möchte Leipzig nie ein Schicksal treffen, um die Wahrheit dessen, was ich sagte, zu bekräftigen. Will man hier eine freiwillige Löschmannschaft durchführen und behalten, und daher den Gründen für eine bezahlte nicht Gehör schenken, so will ich durch Wort und Schrift nicht dahin wirken, einige von dieser Thätigkeit abzulenken, denn nur eben dadurch, daß sich eine große Masse von Männern zu diesen Anstalten findet, läßt sich zum Theil annähernd eine bezahlte und wohlorganisirte Feuerlöschmannschaft ersetzen.

So überschwenglich der Verf. in Nr. 76 die freiwillige Feuerlöschmannschaft lobt, so hart äußert er sich gegen die bezahlten Feuerlöschmannschaften, wenn er sie dressirte, theuer

bezahlte Drathpuppen, die ein Theaterstückchen aufführen, nennt. Wer Zeuge von der aufopfernden Thätigkeit in ihrem schweren Berufe war, den muß ein solcher Ausdruck indigniren, und nicht edel ist es, eine Classe von Leuten anzugreifen, gegen die man sich dadurch entzieht, daß man nicht seinen Namen nennt, und so nicht von ihnen erreicht werden kann. Doch genug von den Waffen, welcher sich meine Gegner bedienen. — Ich erkläre ein für allemal, daß ich auf dergleichen Anzuspaltungen mich nicht mehr einlassen werde, sondern mit Kühne in dessen Kaiserriedrich II. denke: man schimpft da, wo man keine Gründe hat.

Mein Vorschlag, einem Feuer durch Verschließen der Oeffnungen Einhalt zu thun, scheint mehreren unausführbar zu sein, und obgleich ich dem Urtheile unserer Architektenversammlung in Halberstadt nicht gern vorgreife und meine Argumente dort gern zuerst entwickelt hätte, so möchte ich doch nicht gern, daß dieser Vorschlag, der nun einmal hier öffentlich ausgesprochen ist, für ein bloßes unausführbares Project gehalten würde. Auf die Anfrage im Tageblatte, wie man ein Haus hermetisch schließt, wenn das Dach brennt, diene zur Antwort, daß man ein Haus da nicht mehr schließt, wo nichts mehr zu schließen ist; auf die Anfrage, wie man bei mehreren Häusern die Gerüste anbringe, um die Oeffnungen zuzumauern, diene zur Antwort, daß man gar keine Gerüste anbringt, sondern jede Oeffnung von innen zumauern kann. Auf die Frage, woher man die dazu nöthigen Materialien nehme, diene zur Nachricht, daß solche nothwendig vorhanden sein müssen, um sie zu gebrauchen, d. h. es müssen Einrichtungen getroffen werden, solche Materialien, wo sie gebraucht werden, an Ort und Stelle hinzuschaffen.

Das Unbegreifliche meines Vorschlags mag darin liegen, daß jeder sich über die Mittel, welche angewendet werden müssen, um ein Haus zu verschließen, einen irrigen Begriff macht; ich muß mich hierüber daher etwas umständlicher auslassen. Bei der Feuerbrunst in Hamburg sahen die Sachverständigen ein, daß, da das Feuer die Richtung des Sturmes nahm, dasselbe nicht aufzuhalten sein würde, es sei denn, daß man einen Stadttheil, der noch vom Feuer verschont geblieben, von dem Theil, den man dem Element überlassen mußte, trenne, und zwar dadurch, daß man einen freien Platz durch Sprengen von Häusern bilde. So wurden also mehrere Häuser gesprengt, unter andern auch der Gasthof: die alte Stadt London, welches Gebäude, beiläufig gesagt, eine noch größere Ausdehnung hat, als hier z. B. das Lehmannsche Haus auf dem Königsplatze. Das Sprengen der Häuser in Hamburg hatte überall keinen



Erfolg nach dem Urtheil von Sachverständigen; wohl sechs meiner Collegen in Hamburg haben gegen mich die Behauptung aufgestellt, daß das Sprengen eher nachtheilig als vortheilhaft gewesen sei. Im Ganzen ist das leicht einzusehen. Durch das Sprengen von Häusern wird allerdings ein Platz gewonnen; man darf aber nicht vergessen, daß derselbe mit Trümmern von Steinen und besonders von Holz angefüllt ist, also immer noch Brennmaterialien liefert, ferner, daß man beim Sprengen nie so bestimmt weiß, wie viel man sprengt. Die Giebelmauern sind oft mit einander verbunden, ja viele Häuser haben oft nur einen Giebel; sprengt man nun ein solches Haus, so sprengt man nothwendigerweise einen Theil des Nachbarhauses mit weg; abgesehen nun davon, daß man so nur das Einstürzen der Nachbarhäuser, die der Giebelwände entbehren, bewirken kann, so giebt man einem Feuer ja doppelte Nahrung, wenn man ihm ein abgerissenes Haus entgegenstellt. Es bliebe also in diesem Falle nichts übrig als weiter zu sprengen, und zwar auf das Ungewisse hin, endlich so viel weg gesprengt zu haben, bis man wirklich eine Giebelwand findet, die dem Feuer troht; also, wohlverstanden, bei dem Sprengen der Häuser ist es nicht allein der Platz, den man gewinnen will, sondern, man muß auch so viel Häuser sprengen, um dem Feuer eine Wand, die es aufhalten kann, entgegenzusetzen. Mein Vorschlag geht nun dahin, durch das Verschließen der Häuser dem Feuer unmittelbar Körper entgegenzustellen, in die es nicht eindringen kann. Bei einer Feuersbrunst, von einem Sturme begleitet, die mehrere Tage dauert und selbst die größte Anstrengung der menschlichen Kräfte hervorrufft, kommt die ganze Feuerlöschmannschaft, bezahlt oder nicht bezahlt, fast kaum mehr in Frage, denn so lange man noch ein Feuer ausspreizen kann, sprengt man bekanntlich keine Häuser; wenn nun aber eine Stadt sich die Möglichkeit denkt, daß bei einer Feuersbrunst ganze Häuserreihen in die Luft gesprengt werden müssen, so glaube ich, daß ein Vorschlag, wie dieses Sprengen zu vermeiden sei, wohl Beachtung verdient. Daß mein Vorschlag nicht so ganz aus der Luft gegriffen ist, wird mir nicht schwer halten zu beweisen. Im Jahre 1838 war ich der erste, der in Hamburg ein Asphaltdach anwendete. Ich wurde hierzu durch die Compagnie von Seyffel veranlaßt, und es legten mir die Agenten derselben alle Schriften, welche darüber in Frankreich erschienen waren, vor. Auf dies hin übernahm ich diese anscheinend feuergefährliche Dachdeckung und nur Autoritäten in Frankreich konnten die Baupolizei in Hamburg bestimmen, das Dach zu gestatten. Nachher fand diese Asphalt-Dachdeckung vielfachen Anklang. Ich war am letzten Tage der Feuersbrunst in Hamburg; alle Dächer, die mit Asphalt gedeckt waren, waren vom Feuer verschont geblieben; mitten unter Schutthaufen stand ein neues Haus mit Asphaltdach; und der Wasserbaudirector Hübbe schrieb mir später, der Asphalt sei allerdings geschmolzen, habe aber sämtliche Balken und Dachöffnungen verschlossen und so dem Eindringen des Feuers widerstanden. Wenn nun ein einfaches Asphaltdach ein Haus inmitten der Feuersbrunst retten kann, wie vielmehr wird mein Mittel, die Fensteröffnungen zu verschließen, von Wirkung sein! Daß bedeutende Mittel in Anspruch genommen werden, um solche Einrichtungen zu treffen, daß viele Versuche erst vorangehen müssen, bis man sich über die geeigneten Mittel

verständigt, versteht sich von selbst; aber man wolle nicht übersehen, daß wir morgen von dem Schicksal heimgesucht werden können, für eine halbe oder ganze Million Thaler Häuser nach den jetzigen Theorien in die Luft sprengen zu müssen. Meine Gegner wollen aber berücksichtigen, daß ich nie prätentirt habe, mein Vorschlag solle ausgeführt werden; sondern ich verlange nur die Prüfung und allerdings die Prüfung von sachverständigen Männern, denn das Urtheil aufgeblasener Ignoranten wird mich nicht irre machen. Man muß sich den Fall, für welchen ich die Ausführung meines Vorschlages mit denke, vergegenwärtigen, um darüber eine Meinung zu haben, und ich wiederhole nochmals: man denke sich nach den jetzigen Löschtheorien die Nothwendigkeit, daß drei, vier Häuser in die Luft gesprengt werden sollen, und nun frage ich, ist es nach den Erfahrungen, die man in Hamburg gemacht hat, als: 1) daß Sprengen der Häuser ohne Erfolg ist, 2) daß ein Haus mit Asphaltdach dasselbe vom Feuer verschont, vernünftig oder unvernünftig auf Mittel zu denken, die Gebäude zu verschließen? Ob dieses Verschließen durch Thonkästen, mit Feder und Nuth oder durch leichte Mauerziegel oder Vorrichtungen mit Eisenblech oder zolldicke Decken, die in Feuer abhaltender Masse getränkt sind oder überhaupt noch durch andere Vorrichtungen geschehen muß, ist eine Sache, die weiteren Untersuchungen unterworfen bleibt. Ueber die Anwendbarkeit selbst kann aber wenig Zweifel stattfinden, wenn man z. B. nur einem einfachen Feuer beigewohnt hat. Wie z. B. die Angermühle brannte, waren die daranstoßenden Häuser in der Frankfurter Straße in Gefahr; wenn der Wind sich nach dieser Seite gewandt hätte, so würde die Gefahr gewachsen sein; Fensterscheiben zerspringen und die kleinste Flamme reicht hin, die Gardinen anzustecken und auch so das ganze Haus den Flammen zu übergeben. Ich frage nun, wenn es hier Vorrichtungen giebt, sei es durch wollene Decken oder sei es durch was es sei, die Fenster zu verschließen und so dem Feuer eine nicht leicht durchdringbare Wand entgegenzustellen, — ist ein solcher Vorschlag nicht ausführbar? Kommt es nicht oft nur darauf an, den Heerd des Feuers zu begrenzen und die Ausdehnung zu verhüten? Reichen menschliche Körperkräfte, und seien es die tüchtigsten von der Welt, hin, aufgeregten Elementen zu steuern? Ist es nicht Pflicht, daß wir vermittelnd nachdenken, drohenden Gefahren zu begegnen?

Nichts soll mir angenehmer sein, als wenn der von mir angeregte Gegenstand eine recht allseitige Erörterung erfährt. Sollte mein Vorschlag wirklich unpraktisch befunden werden, so bleibt mir immer die Ueberzeugung, daß ich den Wunsch hatte, mich nützlich zu machen; der Gegenstand wird mich stets fesseln und selbst „Staubwolken,“ von meinen Gegnern aufgerührt, werden mich nicht abhalten, denselben zu verfolgen.

Leipzig, den 17. März 1845.

J. Andreas Romberg.

### Kieber's Tod.

Aus der Geschichte des Consulates u. des Kaiserthums v. A. Thiers. \*)

Wäre Kieber am Leben geblieben, so würde Aegypten uns erhalten worden sein, wenigstens bis zur Zeit unserer großen

\*) Aus dem Franz. übersetzt unter Leitung von F. Bälau. 2. Bd. (Leipzig 1845. Verlag von Neoline.)



Unfälle. Allein ein beklagenswerthes Ereigniß sollte diesen General in der Mitte seiner Thaten und seiner verständigen Regierung dahinraffen.

Eine tiefe Erschütterung der Hauptgefühle der menschlichen Natur findet nie ohne Gefahr statt. Der ganze Islamismus war über die Anwesenheit der Franzosen in Aegypten in Aufregung gerathen. Die Kinder Mahomed's empfanden wieder einen Anflug der Begeisterung, die sie ehemals gegen die Kreuzfahrer antrieb. Wie im zwölften Jahrhunderte hörte man die Schlachtrufe des heiligen Krieges erschallen, und es gab fromme Muselmänner, die das Gelübde ablegten, den geheiligten Kampf zu verrichten, was darin besteht, einen Ungläubigen zu tödten. In Aegypten, wo man die Franzosen in der Nähe sah, wo man ihre Menschlichkeit schätzte, wo man sie mit den Soldaten der Pforte, insbesondere mit den Mamelucken vergleichen konnte, wo man endlich von ihrer Achtung vor dem Propheten (die General Bonaparte angeordnet hatte) Zeuge war, war die Abneigung gegen sie nicht so groß, und als sie später das Land verließen, hatte der Fanatismus sich bereits merklich abgekühlt. Man bemerkte hier sogar während des letzten Aufstandes an verschiedenen Orten wahrhafte Zeichen von Liebe für unfre Soldaten, so daß die englischen Agenten darüber erstaunt waren. Im übrigen Orient aber fiel nur Eins auf! Die Besetzung eines großen muselmännischen Landes durch die Ungläubigen.

Ein junger Mensch, gebürtig aus Aleppo, Suleiman genannt, der an einer großen Ueberspanntheit des Geistes litt, in Mekka und Medina gewesen war, in der Moschee Et-Azhar, der berühmtesten und reichsten von Kairo, wo der Koran und das türkische Recht gelehrt wird, studirt hatte, auch in das Corps der Doctoren des Glaubens eintreten wollte, schweifete gerade in Palästina umher, als die Trümmer der Armee des Großveziers dort durchzogen. Er war Zeuge von den Leiden, von der Verzweiflung seiner Glaubensgenossen; seine krankhafte Einbildungskraft wurde heftig dadurch aufgeregt. Der Janitscharnaga, der zufällig mit ihm zusammengelassen war, hatte durch Einflüsterungen seinen Fanatismus noch mehr gereizt. Dieser junge Mensch erbot sich, den Sultan der Franzosen, den General Kleber, zu ermorden. Man gab ihm ein Dromedar und eine Summe Geldes zur Reise. Er begab sich nach Gaza, zog durch die Wüste, kam nach Kairo, lebte mehrere Wochen zurückgezogen in der großen Moschee, wo Studierende, arme Reisende, auf Kosten dieser milden Stiftung verpflegt wurden. Die reichen Moscheen sind im Orient, was in Europa ehemals die Klöster waren; man findet dort Gebet, Religionsunterricht und Gastfreierheit. Der junge Fanatiker eröffnete seinen Plan den vier obersten Scheiks der Moschee, die dem Unterricht vorstanden. Sie erschrakten über seinen Entschluß, über die Folgen, welche dieser nach sich ziehen könne, sagten ihm, daß er damit nicht zu Stande kommen und Aegypten großes Unglück bereiten werde, hüteten sich aber nichts desto weniger, den französischen Behörden Nachricht zu geben.

Als der Unglückliche in seinem Entschluß genugsam bestärkt war, bewaffnete er sich mit einem Dolch, ging Kleber mehrere Tage nach und, da er nicht in seine Nähe zu kommen vermochte, gerieth er auf den Einfall, in den Gärten des Hauptquartiers einzuschleichen und sich dort in einer eingegangenen Cisterne zu verbergen. Am 14. Juni erschien er vor Kleber, der

mit dem Armeearchitekten Portain spazieren ging, und ihm die im Gebäude des Hauptquartiers zur Beseitigung der Spuren von den Bomben und Kugeln auszuführenden Reparaturen zeigte. Er näherte sich ihm, als wolle er um ein Almosen bitten, und während Kleber sich anschickte, ihn anzuhören, sprang er auf ihn zu und stieß ihm seinen Dolch mehrmals in's Herz. Kleber fiel unter der Gewalt dieser Stöße. Der Architect Portain, der einen Stock in der Hand hatte, drang auf den Mordmörder ein und hieb ihn heftig über den Kopf, wurde aber ebenfalls durch einen Dolchstich zu Boden geworfen. Auf das Schreien der beiden Opfer liefen die Soldaten herbei, hoben ihren sterbenden General auf, suchten und ergriffen den Mordmörder, den sie hinter einem Schutthaufen versteckt fanden.

Einige Minuten nach diesem tragischen Auftritte lebte Kleber nicht mehr. Die Armee vergoß bittre Thränen um ihn. Selbst die Araber, die seine Milde nach ihrem Aufstande mit Bewunderung erfüllt hatte, schlossen sich der Betrübniß unserer Soldaten an. Eine sofort zusammenberufene Militaircommission richtete den Mordmörder, der alles eingestand. Er wurde den Landesgesetzen gemäß verurtheilt und gepfählt. Den vier Scheiks, die um sein Geheimniß gewußt hatten, wurde der Kopf abgeschlagen. Diese blutigen Sühnopfer glaubte man der Sicherheit der Truppenbefehlshaber schuldig zu sein. Unnütze Vorsicht!

In Kleber hatte die Armee einen General und die Colonie einen Begründer verloren, den keiner von den in Aegypten zurückgebliebenen Offizieren ersetzen konnte. Mit Kleber war Aegypten für Frankreich verloren! Menou, der nach der Anciennitätsordnung sein Nachfolger wurde, war lebhaft für die Expedition eingenommen, aber seines Eifers ungeachtet einer solchen Aufgabe durchaus nicht gewachsen. Ein Einziger vermochte in der Verwaltung Aegyptens Kleber gleichzukommen, ihn selbst zu übertreffen, nämlich der Mann, der sich drei Monate vorher im Hafen von Alexandria eingeschiffte hatte, um sich nach Italien zu begeben, und der an demselben Tage, fast in demselben Augenblicke, als Kleber in Kairo starb, bei Marengo fiel! Desaix! Beide starben am 14. Juni 1800 für die Ausführung der umfassenden Pläne des General Bonaparte. Welch ein seltsames Geschick dieser beiden Männer, die während ihres Lebens einander stets zur Seite standen, noch den Todestag theilten und doch in allen Zügen des Leibes und der Seele so verschieden waren!

Kleber war der schönste Mann der Armee. Sein hoher Wuchs, sein edles Antlitz, in dem sich der ganze Stolz seiner Seele ausdrückte, seine kühne und zugleich ruhige Tapferkeit, sein rascher und sicherer Blick machten ihn auf dem Schlachtfelde zum imposantesten Feldherrn. Er besaß einen glänzenden, originellen, aber unausgebildeten Geist. Er las unaufhörlich und ausschließlich Plutarch und Quintus Curtius; in ihnen suchte er die Nahrung großer Seelen! die Geschichte der Helden des Alterthums. Er war launenhaft, schroff und tadelstüchtig. Man hatte von ihm gesagt, er wolle weder befehlen, noch gehorchen, und das war wahr. Unter General Bonaparte gehorchte er, aber mit Murren, zuweilen befehligte er, aber im Namen eines Andern, z. B. General Jourdan's, indem er in einer Art von Begeisterung mitten in der Schlacht den Befehl ergriff, ihn als ein überlegener Kriegsheld führte und nach dem Siege



wieder in seine Unterfeldherrnrolle zurücktrat, die er jeder andern vorzog. Kleber war zügellos in seinen Sitten und in seinen Reden, aber redlich, uneigennützig, wie man es damals war; denn noch nicht hatte die Eroberung der Welt den Character verborben.

Desaix war fast in Allem das Gegentheil. Einfach, schüchtern, sogar etwas linksch, das Gesicht stets unter einem üppigen Haarwuchs verdeckt, hatte er kein militairisches Aeußere. Aber heldenmüthig im Kugelregen, gütig gegen die Soldaten, bescheiden gegen seine Kameraden, großmüthig gegen die Besiegten, wurde er von der Armee und den durch unsere Waffen bezwungenen Völkern vergöttert. Sein gründlicher und höchst gebildeter Geist, seine Kenntniß des Krieges, sein Pflichteifer, seine Uneigennützigkeit machten ihn zu einem vollendeten Musterbilde aller kriegerischen Tugenden, und während Kleber, schroff, unfügsam keinen Befehl ertragen konnte, war Desaix so gehorsam, als ob er nicht zu befehlen verstanden hätte. Unter rauhem Aeußern verbarg er eine lebhaft, der Begeisterung sehr empfängliche Seele. Obwohl er in der strengen Schule der Rheinarmee erzogen war, schwärmte er doch für die italienischen Feldzüge und hatte mit eigenen Augen die Schlachtfelder von Castiglione, Arcole und Rivoli sehen wollen. Als er diese Felder, die Schauplätze eines unvergänglichen Ruhms, bereiste,

traf er, ohne ihn zu suchen, den Oberbefehlshaber der Armee von Italien und faßte eine leidenschaftliche Zuneigung zu ihm. Welche Huldigung könnte schöner sein, als die Freundschaft eines solchen Mannes? General Bonaparte war innig gerührt davon. Er schätzte Kleber wegen seiner großen militairischen Fähigkeiten, aber stellte keinen, weder in Bezug auf Talent, noch in Bezug auf Character, Desaix gleich. Uebrigens liebte er ihn. Umgeben von Waffengenossen, die ihm sein Emporkommen noch nicht verziehen hatten, obgleich sie eine zuvorkommende Unterwürfigkeit gegen ihn zur Schau trugen, schätzte er in Desaix eine reine, uneigennützig, auf innige Bewunderung begründete Ergebenheit. Er behielt jedoch das Geheimniß seiner Vorliebe für sich, nahm die Miene an, Kleber's Mängel nicht zu kennen und behandelte Kleber und Desaix ganz gleich.

Auf den Wunsch mehrerer Familien soll Mittwoch früh 7 Uhr in der Nicolaiirche Communion gehalten werden.

### Am Feste Mariä Verkündigung

predigt zu St. Petri früh nicht Hr. M. Naumann, sondern:  
Hr. M. Schüz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Bretschel.

## Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag den 25. März 1845.

Zum zweiten Male:

### Ein deutscher Krieger, Schauspiel in 3 Acten von Dauernfeld.

Personen.

|   |                |
|---|----------------|
| Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen,  | Herr Marr.     |
| Obrist von Göbe, Inhaber eines Freicorps, in sächsischen Diensten,            | = Marrder.     |
| Graf von Dohna, sächsischer Geheimer Rath und Commissair beim Friedenscongres | = Stärmer.     |
| Frau von Karoche,   | Frau Dessoir.  |
| Georg Buttner, ein reicher Pächter und Maire im Elsaß,                        | Herr Bergmann. |
| Marthe, seine Frau,   | Frau Sattler.  |
| Hans, sein Sohn,  | Herr Weizner.  |
| Major Ranne,  | = Saalbach.    |
| Erster } Hauptmann } im Göbe'schen Regimente,                                 | = Lincke.      |
| Zweiter } }   | = Lehmann.     |
| Schöpslein, geheimer Kanzlist,  | = Paulmann.    |
| Jobst, ein Bauer im Elsaß,  | = Hoffmann.    |
| Soldaten. Kurfürstliche Räte. Bauern.   |                |

Die Handlung spielt im Herbst des Jahres 1648. Die beiden ersten Acte im Elsaße. Der dritte in und bei Dresden.

Mittwoch den 26. März: **Des Teufels Antheil**, romantisch-komische Oper in 3 Acten von Auber, nach dem Französischen des Scribe.

Donnerstag den 27. März: **Romeo und Julie**, Trauerspiel in 5 Acten nach Shakespeare von Schlegel.

## Einnahme

der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie vom 16. bis 22. März 1845.

Für 3827 Personen . . . . . 3621  $\frac{1}{2}$  22  $\frac{1}{2}$  Ngr  
Für Güter ausschließlich Post, und Salz  
fracht und Magdeburger Antheil . . . . . 3482  $\frac{1}{2}$  10  $\frac{1}{2}$  Ngr

Summa 7104  $\frac{1}{2}$  3 Ngr

Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.  
Gustav Sartort, Vorsitzender.  
F. Busse, Bevollmächtigter.

## Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist am 13. oder 14. jetzigen Monats aus einer in der Gerbergasse alhier befindlichen Parterre-Wohnung die nachstehend beschriebene silberne Taschenuhr und ein Zündgläschen zu einem chemischen Feuerzeuge entwendet worden. Indem wir vor dem Erwerbe oder der Verheimlichung dieser Gegenstände warnen, fordern wir Jeden, welcher über diesen Diebstahl oder den Dieb einige Auskunft zu geben vermag, hierdurch auf, sich deshalb ungesäumt bei uns zu melden. Leipzig am 22sten März 1845.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Stengel, Pol. Dir.

Heinze, Act.

Die Uhr war eingehäufig und auf weißem Emaille-Zifferblatt mit Stahlweiser und römischen Ziffern versehen; sie wurde auf der Vorderseite ausgezogen und an ihr befand sich eine schwarzseidene Schnur mit gelben Messing-Schiebern.

## 1. musikalische Abendunterhaltung im Saale des Gewandhauses zu Leipzig

heute Dienstag den 26 März 1845.

Quintett für Streichinstrumente von G. Onslow (A moll), vorgetr. von den Herren Concertm. David, Klengel, Hunger, Wittmann und Grenser.

Quartett für Streichinstr. von Franz Schubert (D moll), vorgetr. von den Herren David, Klengel, Hunger und Wittmann.

Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Vjoloncell und Contrebass von R. Schumann, vorgetr. von den Herren Concertmatr. David, Reinecke, Klengel, Hunger und Wittmann.

Subscription für alle 3 Unterhaltungen à Billet 1 Thlr. wird bis heute noch angenommen bei den Herren **Breitkopf & Härtel** und beim Castellan des Gewandhauses. Extrabilletts sind für jede Unterhaltung zu  $\frac{2}{3}$  Thlr. am Eingange des Saales zu haben.

Einlass  $\frac{1}{2}$  6 Uhr. Anfang  $\frac{1}{2}$  7 Uhr.

Das Concertdirection.



# Extrazug

zwischen Leipzig und Dresden, vom 30. März bis mit 26. April 1845.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden wird während obigen Zeitraumes ein Extrazug mit Personenwagen aller Classen täglich Mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr gleichzeitig von Leipzig und Dresden abgehen.

Der Cours dieser Züge ist so, daß die Abfahrt von allen Stationen um 3 $\frac{1}{2}$  Stunden früher, als die des Nachmittags-Postzuges erfolgen wird.

Leipzig, den 15. März 1845.

Leipzig, Dresdner Eisenbahn-Compagnie.  
Gustav Harfort, Vorsitzender.  
Fr. Busse, Bevollmächtigter.

In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der deutsche Sprachmeister.

Ein Lehrbuch für Erwachsene

## Selbstunterricht.

Von  
**Eduard Sparfeld,**  
conf. Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Leipzig.  
1844. broch. Preis:  $\frac{1}{3}$  Thlr.

Der Zweck dieser Schrift ist in der Vorrede dahin ausgesprochen, daß sich „Erwachsene mit Hilfe derselben ohne Lehrer gründlich in der deutschen Sprache unterrichten können.“ Sie ist „zusammengestellt nach den Principien der Wissenschaft und mit Benutzung der reichen Ausbeute, welche die Bestrebungen unserer deutschen Sprachforscher in der letzten Zeit gewährt haben.“ Zum ersten Male werden hier die Resultate der deutschen Sprachwissenschaft auf ihrem jetzigen Standpunkte dem größern Publicum in populärer Form geboten.

Allen denjenigen, welche ihre durch mangelhaften oder vernachlässigten Schulunterricht unvollständig gebliebenen Kenntnisse in der deutschen Sprache vervollständigen und sich zu der Sicherheit und Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck erheben wollen, die jetzt Niemand mehr entbehren kann, der auf wahre Bildung Anspruch machen will — kann der „deutsche Sprachmeister“ nicht dringend genug empfohlen werden.

Bei Unterzeichnetem sind nachstehende interessante Schriften erschienen und zu den beibemerkten sehr herabgesetzten Preisen durch alle Buchhandlungen, in Leipzig durch die Herren **Job. Ambr. Barth, Fr. Fleischer, J. B. Klein** zu beziehen:

**Actenstücke**, zwei merkwürdige, zur Kenntniß des Papstthums und der römisch-katholischen Kirche, aus dem 16. und 18. Jahrh. nach Christo. Allen Katholiken, denen das wahre Christenthum am Herzen liegt, in christlichem Sinne gewidmet von K. 8. geh. 5 Ngr.

**Antiromanus, Chr.**, zur Emancipation der katholischen Kirche von Rom und zu wahrer Gleichstellung aller christlichen Kirchen. 8. geh. 11 $\frac{1}{4}$  Ngr.

**Clausen, Dr. S. N.**, Kirchenverfassung, Lehre u. Ritus des Katholicismus und Protestantismus. Aus dem Dänischen von G. Fries. 3 Bde. gr. 8. 1 Thlr. 26 $\frac{1}{4}$  Ngr. n.

**Eisenschmidt, L. W.**, römische Bullarium oder Auszüge der merkwürdigsten römischen Bullen, aus authentischen Quellen durch alle Jahrhunderte bis auf die neueste Zeit. 2 Thle. gr. 8. 2 Thlr. 26 $\frac{1}{4}$  Ngr.

— die Gebräuche und Segnungen der römisch-katholischen Kirche; kritisch beleuchtet. gr. 8. 12 $\frac{1}{2}$  Ngr.

— das römisch-katholische Messbuch nach seinem wahren Gehalt, an der eigenthümlichen Quelle geprüft und gewürdigt. gr. 8. 15 Ngr.

— über die Versuche neuerer Zeit, das römisch-katholische Kirchenthum durch ein sogenanntes Urchristenthum der Kirchenväter zu begründen. gr. 8. 11 $\frac{1}{4}$  Ngr.

**Saurenski, C.**, das wahre Christenthum nach schrift- und vernunftmäßiger Ansicht, oder der einzig richtige Weg zur Seligkeit. 8. 15 Ngr.

Karl und sein Oheim, oder der aufrichtige Katholik. 8. 22 $\frac{1}{2}$  Ngr.

**Müller, A.**, Beiträge zu dem künftigen deutsch-katholischen Kirchenrechte. gr. 8. 22 $\frac{1}{2}$  Ngr. n.

**Oxfer, die**, des Edlibats. gr. 12. geh. 5 Sgr.

**Reichenbach, Im.**, wie lebte und starb Ganganelli? gr. 8. ach. 5 Ngr.

**Röhr, Dr. J. F.**, die Jesuiten als Vermittler einer evangelischen Kirchenagende, oder: Nachrichten von den heimlichen Jesuiten in Schweden vor 200 Jahren. gr. 8. geh. 3 $\frac{3}{4}$  Ngr.

**Schuderoff, Dr. J.**, über allgemeine Union der christlichen Bekenntnisse. gr. 8. geh. 7 $\frac{1}{2}$  Ngr.

**Schwabe, Dr. J. F. S.**, Theilnahme am evangelischen Freiheitskampfe. 8. geh. 15 Ngr.

**Stimmen aus der katholischen Kirche Deutschlands.** 3 Hefte. gr. 8. geh. 15 Ngr.

**Wunster, R.**, Lojola und Ganganelli oder die Jesuiten im Stande ihrer Erhöhung und ihrer Erniedrigung dargestellt. gr. 8. 11 $\frac{1}{4}$  Ngr.

Daß obige Schriften den jetzigen Zeitumständen sehr entsprechen, davon wird sich Jeder, der nur einen Blick in dieselben thut, überzeugen.

Neustadt a. d. Orla, im März 1845.

J. R. G. Wagner.

**Wilhelm Ambrosius Barth in Leipzig**  
hält vom nächstkommenden 31. März an

## Versteigerung

einer 300 Nummern starken Sammlung ausgezeichneter

## Original-Oelgemälde

anerkannter älterer und neuerer Meister.

deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer, niederländischer und holländischer Schule,

auf welche er die resp. Kunstfreunde und Sammler hiermit aufmerksam zu machen nicht verfehlt.

Die Kunsthandlungen des In- und Auslandes sind mit Katalogen versehen, auf Verlangen stehen deren mehrere zu Dienst.

**AUCTION** im Gewandhause, Mittwoch den 26. März und folgende Tage; enthaltend: Mobilien und Geräthschaften aller Art, Kleider, Wäsche, Betten, Uhren, Champagner, Rum etc. Die Verzeichnisse sind im Durchgange des Rathhauses bei **J. Linke** zu haben.

Eine gebildete Dame in vorgerückten Jahren empfiehlt sich geehrten Damen und Familien im Accompagnement zum Gesang und vierhändigen Pianofortespiel, da sie sich schmeicheln darf, besonders in dem ersteren Tüchtiges zu leisten; sodann wünscht sie Anfängerinnen im Pianofortespiel und Gesang zu unterrichten und wird auch eben so gern zu Familien, welche im Sommer auf's Land ziehen, kommen. Das Nähere hat die Güte, Herr Director Dr. Vogel mittheilen zu wollen, jedoch nur in der Zeit von 12 bis 1 Uhr.



**Einen practischen Cursus zur schnellen, leichten und gründlichen Erlernung des Französischen** eröffne ich mit dem 1. April, namentlich für Kinder. Täglich 1 Stunde, monatlich 25 Ngr. Um baldige Anmeldungen bittet **Ferdin. Barth**, Windmühlenstr. 48, part.

## Neues Etablissement.

Unterszeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie auf hiesigem Plage ein

### Buß- und Modegeschäft

unter der Firma

### Amalie Risch,

**Markt- und Thomaskäpchenstraße Nr. 1, 1. Et.** etablirt hat. Da sie alle Modelle für Damen, Modewaaren direct von Paris und Wien bezieht, so ist sie in den Stand gesetzt, allen gerechten Anforderungen zu genügen.

## Lotterie = Anzeige.

Die 5. Classe der 27. K. S. Landeslotterie, in welcher der Hauptgewinn **100,000 Thlr.** ist, wird vom 7. bis 18. April d. J. gezogen.

Hierzu offerirt Loose aus der Hauptcollection des Herrn **P. E. Plöner**, des Königl. priv. Intelligenz-Comptoirs zu Leipzig und der Herren **S. G. Wallerstein & Sohn** in Dresden **Theodor Brauer**, Leipzig, Petersstraße Nr. 7.

## Adv. Kretschmann jun.

wohnt von heute an Grimma'sche Straße Nr. 31, 1. Etage.

Wohnung und Expedition

## des Adv. Frenkel,

Ritterstraße Nr. 6, 2 Etage, neben der Buchhändlerbörse.

Von heute an wohne ich Ritterstraße Nr. 6 (schwarzes Bret) 2 Treppen. **Möckel, Dr. med.**

**Localveränderung.** Da ich mein früheres Local, Mühlgasse Nr. 12, verlassen habe und in die Petersstraße, Hofmanns Hof Nr. 41/32, gezogen bin, so verfehle ich nicht, mich meinen wertheften Kunden und einem resp. hiesigen und auswärtigen Publicum angelegentlichst zu empfehlen, und bitte zugleich, mir das geschenkte Vertrauen auch ferner nicht zu entziehen, welches ich mir stets durch billige und reelle Bedienung zu erhalten bemüht sein werde. **Ed. Wilky, Vergolder.**

## Gesundheits = Einlegesohlen,

wasserdicht, mit und ohne Kork und Gauthouc, in jeder beliebigen Größe, für Herren, Damen und Kinder, dergleichen auch in lackirtem Fils, das Paar 4 Ngr., empfiehlt

**G. F. Märklin, Markt Nr. 16/1.**

## Joh. Nathanael Blasberg aus Solingen,

**Fabrikant** aller Gattungen von **Federmessern, Scheeren, Rasir-, Taschen- und Tischmessern** nebst **Sabeln** etc. etc. empfiehlt sein Lager hierin zur bevorstehenden Messe: **Auerbachs Hof, Gewölbe Nr. 6.**

## Louis Seyfferth,

Grimma'sche Straße Nr. 2, 1. Et., vis à vis dem Naschmarkt, empfiehlt sein vollständig sortirtes Lager geschlossener **Bettfedern, Daunen** und gesponnener **Kopfhare**, so wie sein reichhaltiges

**Magazin fertiger Federbetten und Matratzen** und verspricht bei reellster Bedienung die billigsten Preise.

**Die billigsten Federbetten und Bettfedern:** Schützenstraße Nr. 5, 1. Etage.

### Tinte.

Ich empfehle hierdurch eine leicht fließende und niemals schimmelnde, schwarze Comptoir-Tinte, in Flaschen zu 6 Pf., 12 Pf. und 25 Pf., die Kanne 4 Ngr. Das Commissionslager deren befindet sich bei Herrn **C. F. A. Götte**, Grimma'sche Straße Nr. 28.

**G. Magaz** in Volkmarisdorf bei Leipzig.

**Stroh Hüte zu bleichen und zu verändern** nach neuen Modells empfeh'en sich **Weißner & Comp.**, Brühl- und Nicolaisstraßen, Eckhaus Nr. 28/735.

Mit Bleichen und Verändern getragener Strohhüte empfiehlt sich die Strohhutfabrik von **C. H. Hennigke** und werden solche im Geschäftslocale, Reichsstr. Nr. 48 neben Kochs Hofe, angenommen.

Alle Sorten Stroh- und Bordurenshüte werden schön und billig gebleicht und modernisirt in der Strohhut-Fabrik von

**C. Wagner**, Petersstraße Nr. 8, neben dem Hotel de Russie.

**Aufgepaßt.** Das Ausbessers, Wasch- und Fleckenreinigungsgeschäft (in Tuch und Seide) von **C. G. Liebers** ist Lehmanns Garten, großes Haus, 4 Treppen.

Frische Zander sind angekommen zu billigem Preis beim **Fischer Kneifel**, Frankfurter Straße Nr. 16.

Ein in gutem Zustande befindlicher Flügel ist billig zu verkaufen: **Königsplatz Nr. 1/778, 4 Treppen. Wiesmann.**

## Gebrauchte Blutegel,

sofort nach der Benutzung zurückgebracht, werden mit  $\frac{1}{2}$  Ngr. bezahlt.

**R. S. Hofapotheke zum weißen Adler.**

**E. A. Neubert.**

**Eine Droschke oder sonst ein sehr leichter, modern gebauter und wenig gebrauchter Wagen wird baldigst zu kaufen gesucht. Reflectirende haben ihre Adressen im Gasthaus zum deutschen Haus abzugeben.**

**Gesucht** werden  $1\frac{1}{2}$  eimr., brauchbare Wein- oder Spiritusfässer. Wer solche zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse im Hutladen in der großen Tuchhalle abzugeben.

Auch werden daselbst ein bis zwei volle Jahrgänge der illustrierten Zeitung gesucht.

**3000 Thaler** werden gegen Cession unbezahlter Kaufgelder (erst in zwei Jahren kündigbar) und **500 Thaler** bis zur Michaelismesse a. c. zu erborgen gesucht. Da beide Geschäfte in Folge der Nebenumstände eine gediegene Sicherheit und nächst dem 5% Zinsen gewähren, so wünscht man ohne kostspielige Vermittlung dieselben selbst zu arrangiren, und bittet hierauf Reflectirende, Adressen behufs mündlicher Rücksprache, bezeichnet **A. R.**, in der Postrestauration bei Herrn **Giesinger** niederlegen zu lassen.

**Auszuleihen.** 5000 Thlr. Ründelgelder sind gegen genügende Sicherheit und jährliche Verzinsung mit 4 Procent sofort auszuleihen durch **Adv. Werner.**

Für ein Quincailleriewaaren-Geschäft wird ein Markthelfer gesucht, der schon in einem ähnlichen Geschäfte servirt und mit der Behandlung dieser Artikel gut umzugehen weiß. Nur auf gut empfohlene Individuen wird Rücksicht genommen.

**M. W. Kulp** aus Frankfurt a/M., Reichstraße Nr. 46/400.



**Ein unverheiratheter gelernter Gärtner** wird sogleich aufs Land gesucht und kann sich melden am Roßplatz (goldne Bregel) 1 Treppe rechts, Zimmer Nr. 5.

**Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher fleißig und redlich sein muß und bescheidene Ansprüche macht, kann sogleich in einem hiesigen Geschäft Anstellung finden. Hierauf Reflectirende können ihre Adressen mit dem Buchstaben M. G. in die Schloßgasse Nr. 7/13, parterre abgeben.

**Gesuch.** Einige tüchtige Arbeiter, gesund und kräftig, welche Lust zu arbeiten haben und über ihre Ehrlichkeit gute Zeugnisse beibringen können, werden gesucht im Gewölbe Nr. 1029.

**Gesucht** wird eine geübte Näherin: Johannisgasse 17, 4 Treppen im neuen Gebäude.

**Gesuch.** Es wird (den 1. Mai anzutreten) eine sorgsame **Kinderwärterin** in **gefestem Alter** gesucht in der großen Feuerkugel, 2. Stock. Gute Zeugnisse werden erfordert.

**Gesucht** wird ein ordentliches, reinliches Dienstmädchen zum 1. April: Brühl Nr. 54, 3. Etage.

Ein Mädchen, welche im Kochen nicht unerfahren ist, findet gleich einen Dienst: Dresdner Straße Nr. 2.

Zum sofortigen Antritt wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht: Halle'sches Gäßchen Nr. 13/328, 2 Treppen.

Eine Jungemagd, welche gut nähen und platten kann, und die häusliche Arbeit mit zu verrichten hat, wird zu sofortigem Dienstantritt gesucht von Dr. **Morgenstern**.

Veränderungshalber sucht ein junges Mädchen, nicht von hier, welche aber schon hier gedient hat, einen Dienst. Sie ist im Kochen erfahren, kann nähen und platten und unterzieht sich jeder häuslichen Arbeit gern und willig; auch kann sie gute Zeugnisse vorlegen. Adressen beliebe man gefälligst L. R. poste restante Leipzig einzusenden.

### Logisgesuch.

**Gesucht** wird, zu Johannis oder Michaelis zu beziehen, ein freundliches Logis in der innern Petersvorstadt, bestehend aus 3 Zimmern, Kammern, Küche, Keller und Zubehör.

Adressen mit Angabe des Preises bittet man unter der Chiffre C. St. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Zu dem Preise von 15 — 20 Thlr. sucht ein junger Mann in einer der innern oder äußern Vorstädte ein meubliertes Zimmer mit Bett. Adressen erbittet man unter der Chiffre N. W. 1 in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Familienlogis** in der Nähe der **Post**, im Preise von 80 — 100 Thlr., wird binnen **Ostern** und **Michaelis** zu miethen gesucht. Adressen bittet man im **Café Saxon** abzugeben.

**Gesucht** wird von zwei Herren eine Stube nebst Schlafkammer in den Vorstädten, um den Preis von 30 bis 40 Thlr. Adressen mit Angabe des Preises bittet man abzugeben: Nicolaistraße Nr. 11, parterre.

**Zu miethen gesucht** werden 2 Zimmer nebst einer Bedientenstube mit oder ohne Meubles, in freundlicher, lebhafter Lage der Stadt, am liebsten an der Promenade, Roßplatz 2c. 2c. Adressen bittet man in der Engelapotheke abzugeben.

Eine Stube nebst Kammer mit oder ohne Meubles wird zu miethen gesucht. Adressen bittet man an den Hausmann am hiesigen Theater abzugeben.

**Messvermiethung.** In der Grimma'schen Straße, Auerbachs Hof, 1. Etage, sind für diese und folgende Messen ein paar Stuben als Geschäftslocal billig zu vermiethen.

Für nächste und folgende Messen ist in der besten Messing in der Reichstraße ein geräumiges Zimmer nebst Alkoven zu vermiethen. Zu erfragen daselbst Nr. 11, 2 Treppen hoch.

Ein Stübchen mit Alkoven, welches die schönste Aussicht darbietet, ist an Herren zu vermiethen. Näheres bei **C. G. Liebers** in Lehmanns Garten, erstes großes Haus, 4 Treppen.

### Messvermiethung.

Ein geräumiges Verkaufslocal in der ersten Etage im Heilbrunnen, der Reichstraße gegenüber. Näheres beim Besitzer in der 2. Etage.

**Vermiethung.** Ein in der großen Fleischergasse gelegenes mittleres Familienlogis, 1 Treppe hoch befindlich, ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen durch

Adv. **Klein**, Katharinenstraße Nr. 13, 3. Etage wohnh.

**Zu vermiethen** ist ein Gewölbe und ein halbes Gewölbe, beide in bester Lage noch zur bevorstehenden Jubiläum-Messe. Das Nähere beim Hausmann in der Katharinenstraße Nr. 1.

### \* Eintracht. \*

**Letztes Kränzchen, Sonntag den 30 März im Schützenhause.**

Die Eintrittskarten für die Mitglieder und für Gäste werden durch den **Director** ausgegeben: Reichstraße Nr. 23 im Gewölbe.

**Morgen Kränzchen der Apollonia im Wiener Saal.**

### Zur nächsten Messe

**Sonntag den 7. April** werden die steiermärkischen Alpenjäger **W. Schmidt** und Frau im Schützenhause die Ehre haben, sich hören zu lassen, wozu sie ein hochzuverehrendes Publicum höflichst einladen.

Entree 2 1/2 Ngr.

### TIVOLI.

Heute Dienstag den 25. Concert und Tanzmusik.

**Heute Concert bei Bonorand.**

**Grosser Kuchengarten.**

Heute Dienstag starkbesetztes Concert.

**Tannerts elastischer Salon.**

Heute von 3 Uhr Concert und Tanzmusik.

**Wiener Saal.**

Heute Dienstag starkbesetztes Concert- und Tanzmusik. Anfang 3 Uhr. **Julius Lopitsch.**

**Wiener Saal.**

Heute als am Marienfeste wird zu Fladen und andern Sorten Kuchen ergebenst eingeladen.

**Leipziger Salon.**

Heute Dienstag starkbesetztes Concert- und Tanzmusik. Anfang 3 Uhr. **Julius Lopitsch.**

**Große Funkenburg.**

Heute Concert und Tanzmusik. **Pauschild.**



## Schluß des Frühlings-Anfangs auf dem Leipziger Feldschlößchen.

Noch steht geöffnet das romantische Eden, das angenehme Eldorado des Frühlings und ladet zum zahlreichen Besuch ein. Morgen sind wieder die Pforten des Lenzes geschlossen und wie einst Adam und Eva aus dem Paradiese, so werden wir wieder hinausgestoßen in die eisige Schneesteppe, wo uns noch kein grüner Grassalm anlächelt. Noch barren die Tische mit Ambrosia und Nektar gefüllt, allen Sorten Kuchen und Getränken.

**C. Gleichmann.**

## Rheinischer Hof, Baiersche Bierstube: Gefrorenes Nürnberger Doppelbier.

Morgen Mittwoch großes Schlachtfest, wozu ergebenst einladet **C. Brose, Bahnhofstraße.**

### Mey's Kaffeegarten.

Alle meine Söner und Freunde erlaube ich mir, zu morgen als den 26. d. M. wieder zu einer besonderen Veränderung ganz ergebenst einzuladen  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.

**Ed. Sauer.**

### Mey's Kaffeegarten.

Heute Concert, wobei ich mit Klagen, Galorens- und andern Sorten Kuchen aufwarten werde.

**C. A. Mey.**

Abends eine Veränderung.

### Thonberg.

Heute Concert. Für frischen Kuchen und gute Getränke wird bestens gesorgt sein.

**S. Werthmann.**

### Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute von 3 Uhr an Concert- und Tanzmusik.

**Gauschild.**

### Oberschenke zu Gohlis.

Heute Dienstag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.

### Heute Concert und Tanzmusik

in der Söfenschenke zu Eutritzsch.

### Gasthof zu Lindenau.

Heute Tanzmusik.

### Heute Tanz in den drei Mohren.

### Gosenthal.

Zum Marienfeste ladet zu Karpsen, polnisch, nebst feiner Gose ergebenst ein

**C. Bartmann.**

Heute von 3 Uhr an giebt's frische Plinsen bei **F. S. Dieze, lange Straße Nr. 19.**

### Heute Abend Mockturtle-Suppe in der balerschen Bierstube des Rhein. Hofes.

Sonnabend den 22. d. M. ist auf dem Naschmarke in der Garnbude ein Muff liegen geblieben und kann gegen die Insektionsgebühren Frankfurter Straße Nr. 39/1034, 2 Treppen hoch abgeholt werden.

Verloren wurde am 23. d. M. früh von der Gerbergasse bis zur Gasbereitungsanstalt und von da nach dem Rosenthal-Thore eine Geldbörse mit mindestens 4 Thlr. in  $\frac{1}{2}$  und einisger kleinerer Münze. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben: Gerbergasse Nr. 62 bei Herrn Rudolph.

Verloren wurde Sonntag früh von der Poststraße durch die Grimma'sche Straße bis auf den Markt ein Heft Noten, blau gebunden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen angemessene Belohnung Querstr. Nr. 28, 3 Treppen abzugeben.

### Zwanzig Thaler Belohnung.

Es ist am 18. d. M. eine Summe Geld in einem leinenen Säckchen und in einem blauen Tuche eingebunden, in einer auf hiesigem Markte befindlichen Bude liegen geblieben. Der ehrliche Finder oder derjenige, welcher genügende Auskunft hierüber geben kann, erhält obige Belohnung und erfährt das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

### Todesanzeige.

Im achten Monate seines Alters starb gestern Abend unser lieber Walter am Keuchhusten und Zahnkrämpfen.

Leipzig, den 24. März 1845.

**Karl Reimer.**

**Johanna Reimer geb. Winter.**

**Berichtigung.** In der Streichjähndhler-Anzeige von Carl Julius Lieder, s. Tageblatt Nr. 82 am 23. März, ist zu lesen: und in Blech, anstatt: und bloß.

## Einpasirte Fremde.

|  |   |   |
|--|---|---|
| Bonnermann, Kfm. v. Bremen, Hotel de Pol.    | Handrich, Direct. v. Torgau, Stadt Dresden.             | Roch, Kfm. v. Wittenberg, Kranich.                              |
| Balger, Kfm. v. Hannover, Hotel de Pologne.  | Jahn, Kfm. v. Berlin, Hotel de Saxe.                    | Rabenatt, Schausp. v. Hamburg, St. Breslau.                     |
| Claudius, Sänger v. Wien, goldner Hahn.      | Kraus, Uhrm. v. Teplitz, Stadt Mailand.                 | Kennert, Def. v. Lauterbach, gr. Baum.                          |
| Dürstelen, Kfm. v. Rheydt, Hotel de Baviere. | Riztoff, Kfm. v. Eibersfeld, Stadt Hamburg.             | Spinnel, Part. v. Eibek, Hotel de Pologne.                      |
| Dude, Kfm. v. Fulda, goldner Hahn.           | Rühne, Cand. v. Dresden, Bahnhofstr. 44.                | Soller, Def. v. Gotha, Münchner Hof.                            |
| David, Kfm. v. Frankfurt a/M., Hotel de Pol. | Lejay, Kfm. v. Paris, Hotel de Saxe.                    | Stöber, Kfm. v. Markttheidenfeld, Palmbaum.                     |
| Edel, Kfm. v. Halle, Palmbaum.               | Lifchedt, Grav. v. Berlin, Stadt Mailand.               | Schumann, Fräul. v. Zeitz, Palmbaum.                            |
| Greich, Kfm. v. Eibersfeld, Palmbaum.        | Lyons, Rent. v. London, Hotel de Baviere.               | Schmidt, Sänger v. Grätz, goldner Hahn.                         |
| Fraja, Fräul. v. Posen, Stadt Mailand.       | Linden, Kfm. v. Altona, Palmbaum.                       | v. Seydewitz, Graf, Kammerherr, v. Pilsnerda, Hotel de Baviere. |
| Gerstkamp, Hotel. v. Dresden, S. de Saxe.    | Langenscheidt, Kfm. v. Belete, Kranich.                 | Schneidermann, D., v. Göttingen, Rheinischer Hof.               |
| Grosch, Fabr. v. Lengsfeld, goldner Hahn.    | Lind, Geh.-Secr. v. Berlin, Plauenscher Hof.            | Thum, Kfm. v. Reichenberg, gr. Blumenberg.                      |
| Große, Part. v. Berlin, Hotel de Baviere.    | Liebers, Rentmstr. v. Sondershausen, großer Blumenberg. | Winkler, Kfm. v. Berlin, Hotel de Baviere.                      |
| Gyfi, Part. v. Berlin, Stadt Breslau.        | Meyer, Kfm. v. Dresden, Hotel de Bav.                   | Weiner, Frau, v. Lauban, Hotel de Baviere.                      |
| Giesmann, Cand. v. Halle, Stadt Breslau.     | Dpig, Prof. v. Altenburg, Münchner Hof.                 | Wolfgang, Kfm. v. Dresden, Stadt Mailand.                       |
| Gäbner, Gutbes. v. Wolfwitz, Münch. Hof.     | Dertel, Cand. v. Wurzen, goldner Hahn.                  | Berner, Kfm. v. Hannover, Hotel de Pol.                         |
| Höfer, Kfm. v. Dresden, Hotel de Saxe.       | Palm, Kfm. v. Sommerhausen, St. Hamb.                   |   |
| Hausler, Sänger v. Weiningen, goldner Hahn.  |   |   |

Druck und Verlag von **C. Holz.**